

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellschuld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 19 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3265.

Ahrensburg, Donnerstag, den 12. Juli 1900.

23. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 11. Juli.** Zu dem Plane der diesjährigen Straßenbauarbeiten in unserer Gemeinde gehört auch die Vergrößerung des Plazes Rondel, welche durch Ankauf eines Theiles der beiden Vorgärten zu beiden Seiten der Hagener Allee und Einziehung dieser Theile in den freien Platz bewirkt werden soll. Der Zugang zu den dort einmündenden drei Straßen wird durch diese Maßregel verbessert werden, da die besonders dem Wagenverkehr hinderlichen, spitz vorspringenden Ecken der Vorgärten wegfallen. Dieser Verbesserung müssen auch sieben der am Eingange der Straßen stehenden Linden zum Opfer fallen, von den allerdings vier auch schon sichtlich Zeichen des Absterbens tragen. Mit der Entfernung der Bäume ist nur z. B. beschäftigt.

Recht merkwürdig haben sich im Laufe der Jahre die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (Unfallversicherung) gesteigert. Während die Betriebsunternehmer in der Gemeinde Ahrensburg für das Jahr 1893 einen Gesamtbeitrag von 250 Mark zu zahlen hatten, ist dieser für 1896 auf 360 Mark und für 1899 auf 460 Mark gestiegen.

In der am Montag Abend stattgehabten Versammlung der „Ahrensburger Liedertafel“ wurde u. A. beschlossen das Herbstfest am 27. September im Lokale des Herrn W. Kröger abzuhalten. Der Antrag betr. Anschaffung einer Vereinsgeige für den Dirigenten wurde angenommen und ein Betrag in der Höhe bis zu 60 Mark hierzu bewilligt. Alsdann wurde noch aus der Versammlung der Antrag gestellt, im nächsten Jahre hier selbst ein Sängersfest zu veranstalten. Zur näheren Beschlussfassung hierüber wird im Oktober eine Extra-Versammlung stattfinden.

Die Tagesordnung für die Delegirten-Versammlung des 8. Kreis-Feuerwehr-Tages, welcher am Sonntag, den 22. Juli in Hinrich Wittler's Gasthof in Bargteheide stattfindet, lautet: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Statistik des Kreisfeuerwehr-Bezirks. 3. Rechnungsbericht des Kassiers. 4. Vortrag von Hauptmann v. Gehlen-Wandschel über Einrichtungen des Feuerlöschwesens. 5. Wahl des Versammlungsortes für 1901; hierzu Antrag von Wandschel, den 9. Kreisfeuerwehr-Tag in Wandschel abzuhalten. 6. Ergänzungswahl des Vorstandes.

**Ultrasiedt, 9. Juli.** Endlich haben sich nach langer Regenzeit einige trodene Tage eingestellt, die uns Sonnenschein und Wärme brachten. Nun regen sich überall fleißige Hände, um das Heu zu bergen, dessen Ernte durch die ungnädige Witterung so lange verzögert wurde. Der Ertrag des Drehschnitters ist in diesem Jahre durchgehends nicht so bedeutend, während das Wiesenheu besser ge-diehen ist.

Die in diesem Jahre neu begründete freiwillige Feuerwehr zu Zerbst ist dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn beigetreten.

In dem gestern im Amtsgericht Ahrensburg abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin über das in Obenfelde belegene, auf den Namen des verstorbenen Mawers Lechentin eingetragene Grundstück blieb Frau Leppin mit 6800 Mark am Meistgebot.

**Kirchspiel Bergstedt, 8. Juli.** Der Neubau des im Juni v. J. abgebrannten Gewehrs des Gastwirths Herrn Randel in Wellingsbüttel ist jetzt soweit fertiggestellt, daß im Laufe dieser Woche der Einweihungsbalken abgehalten werden kann. Die hauptsächlich dem landwirtschaftlichen Betriebe dienenden städtischen Scheunen sind von der Hauptstraße abgelegen, und das prächtige, mit allem Komfort ausgestattete Restaurant, „Waldhof“ benannt, wird durch einen sehr geräumigen Hofraum von ihnen getrennt. Das ganze Gewese lehnt sich unmittelbar an das Wellingsbütteler Gehölz und trägt somit seinen schönen Namen nicht mit Unrecht.

**Waldhof, 7. Juli.** Herr Rechtsanwalt Dr. Krueger wird, wie wir vernehmen, am 1. September d. J. aus der Rechtsanwaltschaft ausscheiden und sein Amt als Königl. Notar niederlegen. Derselbe beabsichtigt, sich insbesondere den Interessen der deutschen Zucker-Industrie zu widmen, nachdem er am 26. v. Mts. in den Aufsichtsrath des deutschen Zucker-Syndikats gewählt ist. Herr Dr. Krueger wird seinen Wohnsitz in Oldesloe behalten. (D. V.)

**Altona, 9. Juli.** In geheimer Sitzung der städtischen Kollegien wurde beschlossen, den Vertrag mit der Firma Schudert & Co. in Nürnberg zu kündigen und im nächsten Jahre das Elektrizitätswerk hier selbst käuflich, wie es zu Buch steht, zu übernehmen; ein wichtiger Beschluß für die Einwohner der Stadt, die alsdann billigere Preise des elektrischen Lichtes erhoffen.

**Segeberg, 9. Juli.** Die diesjährigen Manöver finden in der Zeit vom 3. bis 18. September statt und zwar die der verstärkten 36. Infanterie-Brigade vom 3. bis 7. Sept. zwischen Kiel und Segeberg, die der zusammengezogenen 18. Division zwischen Segeberg und Eutin vom 8. bis 15. d. Mts. An den beiden letzten Tagen manövriert die Division gegen einen markirten Feind in der Gegend von Plön. Während der Brigade-Manöver legt sich die verstärkte 36. Brigade zusammen aus den Inf.-Regim. 81, 85; Stab der 18. Kavallerie-Brigade, Husaren-Regiment Nr. 15, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9; Stab des Trainbataillons Nr. 9. Während der Divisions-Manöver tritt der Stab der 18. Division und der gesamte Verband der 36. Brigade: Inf.-Regiment Nr. 84 und Füsilier-Regiment Nr. 86, Husaren-Regiment Nr. 16, Stab der Feld-Artillerie-Brigade und Feld-Artillerie-Regiment Nr. 45 und eine Kompanie vom Pionier-Bataillon Nr. 9 hinzu.

**Kiel, 9. Juli.** Im Kieler Kriegshafen und auf der kaiserlichen Werft herrschte, wie die „Kieler Zeitung“ schreibt, in diesen Tagen eine Thätigkeit, wie wir sie seit dem Jahre 1870 noch nicht erlebt haben. Mitten in der Aebungszeit, nach einer forcirten Fahrt nach der Danziger Bucht, hat die erste Division des Panzergeschwaders den Befehl erhalten, mit größter Beschleunigung für China mobil zu machen. Vize-Admiral Hoffmann hat seinen Mannschaften nicht einen einzigen Ruhetag gönnen können, sondern ist sofort nach Kiel zurückgekehrt, und hier ist in dreimal vierundzwanzig Stunden die Ausrüstung der Schiffe mit all den unzähligen Dingen, die für einen langen Aufenthalt in den Tropen und für kriegerische Zustände erforderlich sind, erfolgt. Daß dies eine Leistung allerersten Ranges ist, wird jeder Sachkundige zugeben, noch viel bemerkenswerther ist es, daß diese Linien-Schiffe, die bereits schon seit einigen Monaten in angestrengtem Dienst sind, eine Fahrt von 12 000 Seemeilen antreten können, ohne daß es erforderlich gewesen wäre, die Schiffe zu docken oder Maschinenreparaturen vorzunehmen. Außer den vier Linien-Schiffen sind auch drei Kreuzer, die zur Division gehörende „Hela“ und der „Bussard“, sowie das Kanonenboot „Luchs“ für die Fahrt nach China in diesen Tagen ausgerüstet. „Luchs“ ist schon am Sonnabend in See gegangen und die übrigen Schiffe folgten am Montag.

**Kiel, 9. Juli.** Das nach China bestimmte Linien-Schiffs-Geschwader unter Kontreadmiral Geißler, bestehend aus den erstklassigen Panzer-Schiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und dem kleinen Kreuzer „Hela“, hat heute bei brischnem, böigem Wetter, von Sr. Majestät dem Kaiser einzeln verabschiedet, unter dem Hurrauf der Kameraden und eines zahlreichen Publikums die Reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Ostasien angetreten. Kurz nachdem in der Frühe der morgen der Division folgende kleine Kreuzer „Bussard“ die Werft verlassen hatte, um seine Kompanie in der Wader Bucht zu kompensieren, begab sich der Kaiser mittels des Verkehrsbootes „Sulba“ von der „Sohenzollern“ aus, Prinz Heinrich mit Gemahlin von der Barbarossabrücke aus an Bord des in der Kette auf dem Strom liegenden Schiffe am weitesten seawärts hinausgeschobenen

Linien-Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“, an dessen Großmast präzis 8 Uhr die gelbe Standarte emporstieg. Gleichzeitig warf der Aviso „Hela“ von seiner Boje los und dampfte, mit den von ihm passirten Schiffen Hurra-Gruß austauschend, ringsum durch Flaggsignale beglückwünscht, an dem jetzigen Flaggschiff des Vizeadmirals Hoffmann vorüber, von dessen Kommandobrücke der Kaiser dem scheidenden Fahrzeug mit weiß-schimmerndem Tuch seinen Abschiedsgruß zuwinkte. In Zwischenpausen von je einer halben Stunde folgten, sämmtlich die Kriegslagge auf allen Toppen gehbt, die vier Linien-Schiffe der in Reihformation abfahrenden Division, zunächst „Wörth“, dann „Weißenburg“, ferner „Brandenburg“ mit dem Rothen Adler am Großtopp und schließlich unter der Flagge des auf der Kommandobrücke stehenden Kontreadmirals Geißler der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Jedes der großen Schiffe wurde vom Kaiser gleich lebhaft begrüßt, und ein jedes sandte unter brausenden Hurrahs Hüben und drüben dem obersten Kriegsherrn seinen Glückwunsch von 33 Schuß hinüber, um dann in gemäßigter Fahrt der Mündung des Kanals zuzusteuern, die vom frühen Morgen ab das Ziel Tausender war, die, mit fahrplanmäßigen oder Extra-Dampfern in Holtzenau landend, dem Schleienshof zuströmten, um dort die passirenden Schiffe nochmals aus nächster Nähe zu sehen und Freunden und Verwandten einen letzten Abschiedsgruß zuzurufen. Kurz nach acht Uhr trafen dort, von Friedrichsfort kommend, die Mannschaften der Matrosen-Artillerie ein, in weißen Anzügen, Spielleute und Musikkapelle an der Spitze. Mit klingendem Spiel marschirten sie auf das Schleiensufer, und mit klingendem Spiel empfingen sie den um 8 1/2 Uhr in die nördliche Schleiensammer einlaufenden kleinen Kreuzer „Hela“. Während des Durchschleusens erklangen Nationalhymne und Preußenmarsch; dann hieß es Stillgestanden! und ein dreifaches Hurra S. M. Schiff „Hela“. Die Kapelle intonirte das „Muzi denn, muzi denn zum Städtle hinaus“. Die an der Keeling paradirenden Mannschaften erwiderten den Hurrauf, und unter den Abschiedsrufen des Publikums, unter Hut und Tüchererschwenken verließ die „Hela“ auf dem Wege zur Elbe die Schlei. In gleicher Weise spielte sich die Passage der vier Linien-Schiffe ab, die alternierend die südliche und nördliche Schleiensammer benutzten, nur ward das Bild infolge des ständig anwachsenden Publikums ein immer lebendigeres und bunfarbigeres und erreichte seinen Höhepunkt, als um 10 1/2 Uhr das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ die Schlei als letztes Schiff der Division passirte, der im Namen der Stadt Kiel Oberbürgermeister Fuß schon gestern gelegentlich eines Besuchs beim Kontreadmiral Geißler die herzlichsten Wünsche hatte aussprechen lassen.

**Husum, 6. Juli.** Eine Einigung zwischen den hiesigen Maurergefellen, die vor längerer Zeit die Arbeit niedergelegt haben, und den Meistern ist noch nicht erzielt worden. Jetzt haben die Zimmergefelln den Meistern ein Schreiben zugehen lassen, in welchem sie die Erklärung abgeben, am Dienstag, den 10. d. Mts., gleichfalls in den Streik eintreten zu wollen, falls bis zu diesem Tage nicht eine Einigung zwischen Maurermeister und Gefellen zu Stande gekommen.

**Kleine Mittheilungen.**  
— Der seit dem 1. Oktober 1860 bei dem Landmann Jensen in Lohede, Kreis Husum, ununterbrochen bediensteten Haushälterin Anna Margaretha Ablaß in Lohede wurde von der Kaiserin das goldene Kreuz für treue Dienste verliehen.

— Der Kaiser hat sich gutem Vernehmen nach entschlossen, Dienstag Morgen eine dreiwöchige Nordlandsreise von Kiel aus anzutreten. (R. Z.)

— Der Kaiser hat die sofortige Indienststellung des kleinen Kreuzers „Sperber“ für China befohlen. Diesbezüglich traf heute bei der hiesigen Station vom Reichsmarineamt

eine Anfrage ein, ob für die schleunige Indienststellung des verbündeten Truppen, obgleich sie täglich Verstärkungen erhalten, haben sie der chinesischen, mit Artillerie gut versehene Uebermacht gegenüber einen schweren Stand. In den letzten Tagen wurden mehrere erfolglose Angriffe der Verbündeten gemeldet, wie berichtet wird, ziehen noch größere chinesische Truppenmassen gegen Tientsin heran. Aus Schanghai wird aus angeblich offizieller chinesischer Quelle berichtet, daß die Kaiserin am 30. Juni die Regierungsgewalt wieder übernommen und den Vizekönigen empfohlen habe, die Fremden um jeden Preis zu schützen.

**Tientsin, 4. Juli.** Die Chinesen beschossen gestern den ganzen Tag die Fremden-niederlassungen, über 150 Geschosse fielen innerhalb des Fremdenviertels nieder. Viele Häuser sind theilweise zerstört, aber nur wenig Menschen dabei umgekommen. Die Zivilisten erhielten den Befehl, mit Frauen und Kindern in den Kellern der Stadthalle und des Astor-Hotels Schutz zu suchen. Drei Kompagnien japanischer Infanterie mit Gebirgsbatterie und einige russische Schützen griffen die chinesischen Geschütze an, jedoch mit geringem Erfolge. Der Zwölfpfünder des Kriegsschiffes „Terrible“ trat darauf bei der Eisenbahnstation in Thätigkeit. Der Feind nahm denselben unter Feuer und traf ihn mit zwei Geschossen, wodurch die Lafette leicht beschädigt und ein Matrose verwundet wurde; das Geschütz wurde zurückgezogen und durch ein französisches ersetzt. Das nächste chinesische Geschütz platzte mitten in der Geschützaufstellung und verwundete drei Mann der Bedienung. Die chinesische Artillerie feuerte gleichmäßig gut. Die Japaner verloren: ein Offizier, zwei Mann todt, 20 Mann verwundet; die russischen Verluste sind unbestimmt, ebenso die chinesischen. Es sind Anstalten getroffen, die Frauen und Kinder nach Taku und von dort nach Tschifu und Japan zu senden.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin vom 3. d. M.: Chinesischen Quellen zufolge ergriffen die Fremden in Peking vom vierten Prinzenpalaste Besitz, der der britischen Gesandtschaft gegenüber liegt und sie beherrscht. In dem Palast hatten die eingebornen Christen, die vor den Boxern Zuflucht gefunden.

Ein Telegramm aus Schanghai meldet: Admiral Bruce telegraphirte aus Taku, er erwarte binnen einer Woche 13 000 japanische Truppen, mit denen er Tientsin werde Hülf bringen können, wo die Lage sehr trübsal sei.

Das Reichsmarineamt wies der „R. A. Z.“ zufolge die Torpedo-Inspektion an, die fünf großen neuen Torpedoboote S 90 bis 94 zur Entsendung als Depechenboote für das Kreuzergeschwader nach China klar zu machen.

Auf Befehl des Kaisers wird aus Freiwilligen eine 4500 Mann starke Seebrigade gebildet, deren Führung einem Generalleutnant übertragen werden soll. Zum Kommandeur der nach China bestimmten Kavallerie ist der Kommandeur des braunschweigischen Husaren-Regiments v. Arnstedt ernannt.

**Kiel, 10. Juli.** Der Kaiser hat heute Vormittag bei schönstem, mit nördlichem Wind eingetretene Wetter seine Nordlandsreise angetreten. Präzis 10 Uhr nahm die „Sohenzollern“ ihre Backbord-Falltreppe ein, warf von der Boje los und dampfte unter dem Salut sämmtlicher noch im Hafen liegenden Kriegsschiffe seawärts.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

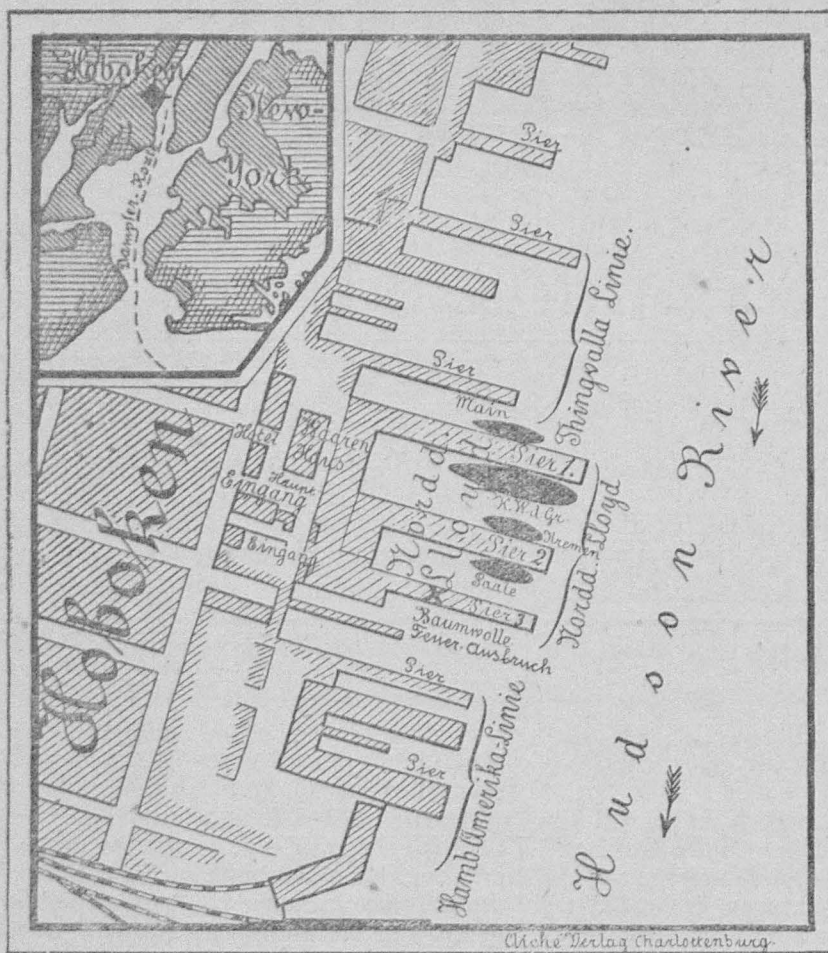
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G Y M

B.I.G.

22

### Zu der Brandkatastrophe in Hoboken (New-York).



Die grauenhafte Brandkatastrophe in den Docks des Norddeutschen Lloyd in New-York wird nur verständlich, wenn man an der Hand eines Planes sich den Schauplatz des Unglücks vergegenwärtigt. Zu diesem Zweck geben wir beistehend einen Situationsplan der Dockanlagen des Norddeutschen Lloyds und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft.

Wie aus der kleinen Uebersichtszeichnung oben links in dem Plane ersichtlich, liegen die Docks am inneren Theile des Hafens von New-York, in welchem von Norden der Hudsonfluß einmündet, der gewissermaßen eine Fortsetzung des Hafens bildet. Am westlichen, rechten Ufer des Hudson, befindet sich dort, wo durch ein schwarzes Viereck die Lage markirt ist, die Brandstätte.

Unsere Hauptzeichnung giebt die Dockanlagen genau wieder. Die Anlagen des Norddeutschen Lloyd bestehen aus einer Reihe von quer in den Strom hineingebauten langen Landungsbrücken, Piers, die mit Lagerhäusern u. besetzt sind, und an denen die Schiffe zum unmittelbaren Einnehmen oder Löschen der Ladung anlegen. Südlich von denen des Lloyds sind die Docks der Hamburg-Amerika-Linie, nördlich diejenigen der dänischen Thingvalla-Linie.

Das Feuer entstand am Sonnabend, den 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr auf Pier III des Norddeutschen Lloyd. Es soll unter einigen Ballen Baumwolle entstanden sein. — Sonnabend Nachmittag war Besuchstag für die Schiffsbesatzungen; es befanden sich deshalb viele Besucher, namentlich weibliche Verwandte der Mannschaften in den Docks auf den Schiffen. Passagiere sollen beim Ausbruch des Feuers auf den Schiffen nicht anwesend gewesen sein. Der Brand pflanzte sich infolge der südlichen Windrichtung mit rasender Geschwindigkeit von einem Dock zum andern, auf die Speicher und auf die dort liegenden Schiffe fort, trotz aller Anstrengungen der Dockarbeiter und der Feuerwehren von Hoboken und New-York. Große Panik erfüllte die nach den Landungsbrücken drängenden Besucher, die vielfach durch die Flammen der Rettungsweg abgeschnitten wurde. Bald sprang das Feuer über den schmalen Wasserarm und setzte die Takelage und die Deckbauten der dort ankernden Schiffe in Brand. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd waren an drei Piers angelegt; Schiffskörper, so daß der Leser ein deutliches Bild der Verwickeltheit der entsetzlichen Katastrophe enthält, deren Opfer heute noch nicht einmal der Zahl nach genau festgestellt werden konnten.

die „Aller“ welche an Pier III befestigt war, war gerade am Sonnabend früh nach Neapel abgegangen. Die „Saale“ war an der Südseite von Pier II befestigt, die „Bremen“ an der Nordseite. Kaiser Wilhelm der Große lag an der Südseite und „Main“ an der Nord-

seite von Pier I. Die Zahl der Mannschaften an Bord betrug bei „Kaiser Wilhelm“ 150, bei „Saale“ 160, „Bremen“ 160, „Main“ 150. Die Ausbruchsstelle des Feuers ist durch ein Kreuz auf Pier III bezeichnet, die Lage der einzelnen Schiffe durch Einzeichnung der

### Der Krieg in China.

Man beginnt auf Grund der neueren Berichte wieder einige Hoffnung zu schöpfen, daß die Gesandtschaften in Peking sich doch noch halten. Bestärkt wird die Hoffnung durch die Nachricht, daß in Peking Prinz Tsching eine Art Gegenrevolution hervorgerufen habe, um die Fremden zu schützen, und verzweifelte Anstrengungen mache, das Leben der Fremden zu retten. Die Nachrichten sind freilich schon älteren Datums und stammen aus chinesischen Quellen, doch ist man selbst in Berliner amtlichen Kreisen nicht abgeneigt, sie als theilweise wahr zu betrachten. Auch der englische Admiral Bruce meldet aus Tatu vom 7. Juli, daß man Grund habe, zu glauben, daß Prinz Tsching in Peking mit einer Armee die Gesandtschaften gegen Prinz Tuan und die Boxer schütze.

In Tientsin sieht es dagegen noch recht bedenklich aus. Untern 6. wird von dort berichtet: Die Chinesen machten heute früh einen erneuten heftigen Angriff. Die Verbündeten antworteten mit dem Feuer dreier Zwölfpfünder vom Kriegsschiff „Terrible“ und zwangen die Chinesen nach etwa 7-stündigem Kampfe sich zurückzuziehen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London telegraphirt: Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Shanghai hat nach persönlicher Ausfragung

des eingeborenen Boten, der die Meldung aus Peking vom 3. Juli überbrachte, folgendes nachzutragen: Als der Angriff gegen die Ausländer begann, besetzten, schlossen und hielten die Deutschen das Tschien-Meng-Thor, während Prinz Tsching, der Gegner der Boxer und Anhänger der Kaiserin-Wittwe, die drei übrigen Thore angriff und besetzte und dadurch weiteren Zugang für die Empörer in die Stadt abschneidete. Wilde Kämpfe folgten. Die Ausländer brachten den Angreifern schwere Verluste bei, da jeder Schuß in die dichten Massen traf. Ueber 2000 Mann von den chinesischen Truppen und wohl 5000 Boxer fielen. Die Straßen waren mit Todten bedeckt. Die Deutschen besonders richteten mit zwei schweren Geschützen in den Straßen ein furchtbares Blutbad an. Abgesehen von Tung-Fuh-Siang's Truppen, die sich hauptsächlich durch Milderung auszeichneten, nahmen keine kaiserlichen Truppen am Kampfe theil. Schließlich trat eine Art Stillstand ein, da die Boxer, die gewaltige Verluste gehabt, aber nicht geplündert hatten, die Truppen aufforderten, den Vortritt im Kampfe zu nehmen, während diese jedoch erklärten, das sei Sache der Boxer.

Der Bote berichtet weiter: Neben diesen wilden Ereignissen ist das tägliche Leben in Peking seinen Gang gegangen. Die Läden, Geschäfte und Theater blieben geöffnet und

die Nebenstraßen waren mit Menschen belebt. Der Bote versichert sogar, die Gesandtschaften hätten Lebensmittel erhalten. General Yuan-Schih-Kai, der Gouverneur von Schantung, der sich gegen den Prinzen Tuan erklärt hat, kündigte an, bis zum 11. Juli würden die Boxer sich aufgelöst haben und Friedensverhandlungen beginnen.

Londoner Zeitungen berichten aus Shanghai vom 7. Juli, daß eine große Abtheilung von Russen und Japanern, wie eine über Nanjing eingegangene Depesche aus Waotingsu meldet, längs der Eisenbahn wieder auf Langfang vorgerückt sei und von dort einen Vorstoß nach Huang-Tsun, 18 Meilen südöstlich von Peking, gemacht habe, wo sie den chinesischen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht habe. Der Gouverneur Cheliang, der bisher den Anordnungen des Prinzen Tuan Folge leistete, habe sich nunmehr der von den Gouverneuren der südlichen Provinzen befolgten Politik angeschlossen. Prinz Tuan habe ein Diktat erlassen, das den Vizekönigen der südlichen Provinzen androht, sie würden als Verräther behandelt werden.

Von dem Chef des Kreuzergeschwaders ist folgende aus Tatu vom 7. Juli datirte telegraphische Meldung eingegangen: Tientsin wird täglich aus den Befestigungen des Arsenal im Westen, den Batterien im Norden und aus dem Fort in der Chinesenstadt beschossen.

### Haß und Liebe.

Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege. Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Die Engländer jagen den Berg hinab in wildem Galopp, auch unten wahnsinnige Verwirrung verbreitend, daß bald das ganze Heer auseinanderstiebt.

Und die Buren oben wissen nicht, wie ihnen geschieht, nur der alte Jakob Heyn steht und lacht grimmig, wie man ihm noch nie hat lachen sehen. „Das war ein Streich, Fräulein,“ sagte er zu Friederike, „vielleicht haben die Rothröde nun eingesehen, daß Jakob Heyns Kopf mehr als zehn Pfund werth ist.“

Was hatte die Engländer also in die wildeste Flucht getrieben? —

Jakob Heyn hatte richtig vorausgesehen, daß ein englischer Sturmhaufen an den aufgestellten Reihen der Bienenstöcke scheitern mußte. Die mit aller Wucht vorwärts stürmenden Soldaten mußten zwischen die Bienenkörbe stürzen, sie eindringen, umwerfen, die während gewordenen Insekten befreien, und diese sorgten dann schon für die nöthige Verwirrung. Aber Heyns Vorausberechnung wurde noch weit übertroffen, weil eine Reitermasse in die aufgestellten Bienenkörbe hineinschlug, eine Thatsache, an welche Heyn im

voraus garnicht zu denken gewagt hatte. — Während so die Pferde die Bienenkörbe in wilder Wuth zerstampften, entflammten sie auch die Insekten zu wilder Wuth, und diese folgten hartnäckig den ins englische Lager zurückflüchtenden Reitern und hängten sich an alles, was ihnen in den Weg kam. Es war die reine Bienenflucht, und so unvermuthet kam den Engländern der Angriff von dieser Seite, daß sie dem Unerwarteten gar nicht Stand hielten, sondern auseinanderstoben.

V.

Nachdem der Angriff des englischen Generals Macdonald glänzend abgeschlagen war, mit einem Verlust von nur neun Todten und 17 Verwundeten, während die Engländer über hundert Mann auf dem Schlachtfelde liegen, hinderte Wiljoen nichts, den Vaal zu überschreiten und auf Griqua Town zu marschieren. Den Flußübergang führte er noch am Tage des Gefechts aus; um seinen Leuten aber Zeit zur Erholung zu geben, sollte jenseits des Vaal zunächst nicht weitermarschirt werden, sondern sollte in verhältnißmäßig reichem Lande eine Rast von einigen Tagen erfolgen.

Wiljoen war selber mit wenig Reitern dem Gros seiner Abtheilung vorausgeeilt, um geeignete Quartiere aufzusuchen; für alle Fälle wollte er als Lager einen Ort, der sich event. auch zur Vertheidigung eignete. Für sich und seinen Stab besonders, soweit bei seiner Abtheilung von Stab zu sprechen war, wollte

er ein Quartier, so gelegen, daß der Ort die Umgegend beherrschte.

Nicht weit vom Fluße entfernt entbedte er auch in der Nähe eines größeren Dorfes eine Farm, die ihm für seine Zwecke geeignet erschien, und daß auf dem Giebel des Wohngebäudes stolz die englische Flagge wehte, veranlaßte ihn erst recht, gerade dieses Haus zu seinem Quartier zu wählen. Er ritt mit seinen zehn Begleitern den Hügel hinauf, auf welchem das Haus errichtet war, und klopfte mit seiner Gerkentoppel stark an das verschlossene Thor.

Ein Diener, der echte Typ eines Stodengländers, öffnete; nicht sonderlich freundlich erkundigte er sich nach dem Begehre der Fremden und entgegnete unwirsch auf Wiljoens Aufforderung, ihn seinem Herrn zu melden: „Der Herr ist nicht zu Hause.“

„Na, dann melde mich seinem Stellvertreter,“ rief nun Andreas barsch, „aber etwas schnell, Sir!“

Der Anblick der zehn Berittenen machte dem Engländer Beine; er rannte eifrig fort und kam bald darauf mit der Meldung zurück, die Miß sei bereit, den Herrn zu empfangen.

Andreas stieg vom Pferde, schritt vom Hofe aus, auf dem seine Gefährten Aufstellung nahmen, eine Freitreppe empor, trat in ein großes Gemach im . . . ja, träumte er denn? . . .

„Mary, . . . Sie hier? . . .“ im Jubelton rief er es aus; aber dann ließ ein grau-

Die häufigen Angriffe auf die Fremden niederlassungen wurden bisher abgewiesen, meist unter schweren Verlusten der Chinesen. Unsere Truppen hatten keine, die der übrigen Nationen nur geringe Verluste. Gestern ist ein amerikanischer Transportdampfer mit 1200 Mann, heute ein französischer mit 1400 Mann und einer Feldbatterie hier eingetroffen.

In seiner Ansprache an die Mannschaften des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ sagte der Kaiser: Ihr seid die erste Panzerdivision, die ich ins Ausland sende. Bedenkt, daß ich mit hinterlistigen, mit modernen Waffen ausgerüsteten Gegnern kämpfen muß. Rächt das vergossene deutsche Blut, schonet aber Weiber und Kinder! Ich werde nicht ruhen, bis China niedergeworfen ist und alle Völkerthaten gerächt sind. Ihr werdet mit den Mannschaften verschiedener Nationen zusammenkämpfen. Haltet stets gute Kameradschaft.

### Ueber Admiral Seymour's Rückzug

berichtet die „Kabel-Korresp.“: Die Führer hatten auf einen schnellen Vormarsch auf Peking gerechnet, die Avantgarde stieg aber 30 Kilometer von Peking auf so große Massen Rebellen, daß sie sich zum Rückzug nach Langfang gezwungen sah. Inzwischen war auch rückwärts die Bahn-Verbindung angegriffen worden und das ganze Detachement ging bis 30 Kilometer von Tientsin zurück. Die Lebensmittel waren sehr knapp und unterwegs weigerten sich die Chinesen, irgend etwas zu liefern. Am 18. wurden die Truppen auf dem Rückmarsch von den Boxern und 5000 Mann chinesischer Soldaten angegriffen, doch wurde die Chinesen unter Mitwirkung der Schnellfeuergeschütze mit einem Verluste von 400 Todten zurückgeschlagen. Fortwährend vom Feinde umschwärmt und angegriffen, zogen sich die verbündeten Truppen bis Matschung zurück, wo sie sich aber plötzlich auf allen Seiten vom Feinde angegriffen und eingeschlossen fanden. Ueber 20 000 chinesische Soldaten und Aufständische umzingelten die Truppen und überschütteten sie mit heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer. Gleichzeitig versuchte chinesische Kavallerie die im Marsch befindliche Kolonne zu durchbrechen. Die Verbündeten suchten rasch Deutung an der Verboßung und der Admiral ließ das Dorf besetzen, einen Theil der Marinekruppen eine Plantagenbewegung ausführen und sodann die feindliche Batterie unter Plantagenfeuer nehmen, das sie zu raschem Rückzuge zwang. Sobald das geschehen, griff unser Centrum die feindliche Hauptposition mit verzweifeltem Energie an und nahm dieselbe im Sturm. Englische deutschen Blaujaden schlugen sich wie Löwen. Sie warfen sich unter einem vernichtenden Regengießen in den hier stark strömenden Pelsch nahmen mit Hurrah das jenseitige Ufer stürmten, ohne auch nur einen Augenblick anzuhalten, die jenseitigen, von einer feindlichen Batterie besetzten Höhen hinauf und hatten die jene Geschütze bedienenden Chinesen und deren Bedienungsmannschaften vertrieben, ehe dieselben überhaupt wußten, woher dieser unwiderstehliche Feind gekommen. Dann richteten sie, die deutsche Fahne über der Batterie aufplanzend, die sechs Geschütze auf den stehenden Feind, der sich in topfloser Eile in das große Arsenal zurückzog, welches dort angelegt hatte. Jetzt richteten die deutschen Marinejoldaten ihr Feuer auf das Arsenal, und Kapitän Buchholz von der „Kaiserin

jamer Gedanke ihn innehalten. Ja, er kam ja jetzt als Feind, stand den ihren mit der Waffe in der Hand gegenüber, würde sie ihn jetzt noch lieben?

Mary Shyman schien zu ahnen, was der junge Mann empfand: „Sie kommen im Namen der Republik, Andreas; als Engländerin darf ich nicht sagen, seien Sie willkommen, oh, der unselbige Krieg . . .“

„So möchten Sie mich gern als Menschen willkommen heißen? . . .“ In innigem Tone sprach er es aus und sah sie bittend an . . .

„Andreas!“

Ein einziges Wort, und sie flogen sich in die Arme, waren ganz die alten.

„Ich möchte Ihnen keine Unannehmlichkeiten verursachen, Mary,“ sagte nun Andreas, „obwohl ich mehr auf das Wohl meiner Leute als auf meine eigenen Empfindungen Rücksicht nehmen muß; aber sagen Sie ein Wort und ich ziehe ab.“

„O nein, meinethwegen bleiben Sie, ergreifen Sie Besitz von diesem Geschütze; ich kann es ja nicht hindern, ich werde die Uebermacht . . .“

„Und der Feind soll Ihnen respektvoll begegnen, liebe Mary, ich verspreche es Ihnen, übrigens ziehen wir nach drei Tagen weiter.“

„Wieder in den Krieg? O schrecklich, schrecklich, daß man für den Vater und den Geliebten zittern muß, daß man den furchtbaren Gedanken nicht loswerden kann, wie

Augusta auf das Kampfe in dem Krupp'schen Mo vorfand. Dam liebert, zu von Tie lich offer und Lehr größerer hatten i onging, den h Quartier itateitit Baraden Gewehr warteten der geg schieden hartem Aber in Abtheilu mächtigte heit ein todesmu Nachtpo zeitig, de eine Th Tausend Ein gle Verbind indessen, unherer selbst un herandro trotz d Offiziere zweifelte alle die Regens besetzt z waren in man im einige E Der Staatses heiß minister lamlet und ein den Di Was er schütter — Der Fall's S Siederh Geschid, allen t marnha selbst di unverfie Lehr und „So sel Vertrete geßiger als ein amtent Die den 5 Blum, 1 Blum, 1 zu 1 3 tonnten stehen. „Fi mit sie „W Saß i machu „B Saub, die Es Andre schrie; gebrad erst be schon Jakob halt i M Gegen forlan Herrit für d lebhaft immer Friede getrett der a Duche Tage, Ende R Ende Smit

Augusta" führte selbst seine Leute zum Sturm auf daselbe. Nach kurzem, aber blutigem Kampfe stieß der Feind auch aus dem Arsenal, in dem wir zwölf Maxim-Geschütze, zahlreiche Krupp-Kanonen, über 10 000 Gewehre neuesten Modells und riesige Munitionsvorräte vorfanden.

Damit war unsere Lage fürs Erste gesichert, zumal das Arsenal sich nur 8 Kilometer von Tientsin befand. Aber der Feind hielt sich offenbar nicht für endgültig geschlagen und kehrte nach wenigen Stunden in immer größeren Massen zum Angriff zurück. Wir hatten uns inzwischen, soweit es in der Eile möglich, häuslich eingerichtet, unsere Verwunden hinter dem Arsenal in schützlicheren Quartieren untergebracht und alle nächsten strategischen Punkte besetzt, während die Baracken uns wenigstens vor dem feindlichen Gewehrfeuer guten Schutz boten. So erwarteten wir den feindlichen Hauptangriff, der gegen Sonnenuntergang erfolgte, und schickten die Chinesen, allerdings erst nach hartem Kampfe, mit blutigen Köpfen heim.

Aber in der Nacht wagte sich trotzdem eine Abtheilung desselben wieder heran und bemächtigte sich unter dem Schutze der Dunkelheit eines Theiles des Arsenals. Nur die todesmüthige Aufopferung der dort postirten Wachtposten verhinderte die Chinesen rechtzeitig, das Arsenal in die Luft zu sprengen, eine That, die Hunderten, wahrscheinlich auch Tausenden das Leben gekostet haben würde. Ein gleichzeitiger Versuch des Admirals, die Verbindung mit Tientsin herzustellen, scheiterte unferer Positionen aufzugeben und im Arsenal selbst uns zu verschanzten. Als der Morgen heranbrach, zeigte es sich, daß unsere Lage trotz der heldenmüthigen Tapferkeit aller Offiziere und Mannschaften eine fast verzweifelte war. Unsere Zahl war zu gering, alle die weitausgedehnten Baulichkeiten des Arsenals und der daranstoßenden Baracken besetzt zu halten, auch unsere Lebensmittel waren bald zu Ende. Glücklicherweise sah man in Tientsin unsere Nothsignale, und einige Stunden später waren wir befreit.

**Deutsches Reich.**

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Staatsminister Falk einen Nachruf, in dem es heißt: „In der Leitung des Kultusministeriums wie in seiner ganzen Amtswirklichkeit stellte er eine hohe geistige Begabung und eine glänzende Arbeitskraft unverfälscht in den Dienst der ihm anvertrauten Aufgabe. Was er für Recht erkannte, suchte er in unerlöschlicher Folgerichtigkeit durchzuführen.“

Der „Reichsanzeiger“ hebt ferner hervor: Falk's Klarheit des juristischen Denkens, die Sicherheit seines Urtheils, sein organisatorisches Geschick, die Schlagfertigkeit des Wortes, vor allem den tiefen sittlichen Ernst und den mannhaften Muth der Ueberzeugung, die selbst die Achtung der Gegner erlangen; sein unverwundliches Wohlwollen im amtlichen Verkehr und seine jellene Lauterkeit der Gesinnung.

„So lebt Falk in der Geschichte Preußens als Vertreter einer bedeutungsvollen Epoche des geistigen und kirchlichen Lebens und zugleich als ein leuchtendes Vorbild preussischer Beamten-tugend und edler Menschlichkeit.“

Die Strafkammer in Leipzig verurtheilte den 57jährigen Stadtbauinspektor Richard Blum, Sohn des Freiheitskämpfers Robert Blum wegen Wechselfälschungen in 134 Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß und ein-

jährigem Ehrverlust. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden angedroht. Die Fälschungssumme beträgt 21 000 Mark. Die Affäre hatte seinerzeit großes Aufsehen hervorgerufen.

**Ausland.**  
**Großbritannien.**

Im Militärlager von Bulford in Wiltshire fand dem „Star“ zufolge am Montag Abend um 9 Uhr, als die Kantinen geschlossen wurden, ein erster Kampf statt zwischen den dort befindlichen Soldaten vom Gloucestershire-Regiment und irischen Füsilieren. Ein Theil der in Südafrika befindlichen Bataillone beider Regimenter ergab sich auf Nicholsons Reef, und dieser Vorfall scheint zwischen den in England befindlichen Theilen beider Regimenter eine ziemliche Mißstimmung erzeugt zu haben. Die irischen Füsilieren werfen den Soldaten vom Gloucestershire-Regiment vor, daß ihr kommandirender Offizier die weiße Fahne aufgesteckt habe, ehe sie (die irischen Füsilieren) selbst daran dachten, sich zu ergeben. Die irischen Füsilieren werfen den Gloucestershire-Leuten immer wieder dieses Ereigniß vor, und es soll deswegen schon wiederholt zu Prügeleien gekommen sein. Am Sonntag Abend griff bei der Rückkehr zum Lager eine Abtheilung irischer Füsilieren an, und ein Sergeant der Letzteren erhielt eine gefährliche Stichwunde. Am Montag Abend brach dann ein erneuter Kampf aus. Die irischen Füsilieren rissen Zelte nieder, demolirten Küchen und bedienten sich der verschiedensten Gegenstände als Wurfgeschosse gegen die Gloucestershire-Leute. Die Iren hatten mit ihrem Angriffe auf die Krieger von der anderen Seite des St. Georgs-Kanals soviel Erfolg, daß sie in ihre Reihen einbrachen, und die Lage wurde kritisch, denn die irischen Füsilieren bewaffneten sich mit Gewehren und Bajonetten. Nun ließen die Offiziere Alarm blasen, und das ganze aus Linientruppen, Miliz und Volontieren bestehende Lager trat unter Waffen. Bataillone aus Devonshire, Cornwall und selbst aus dem fellsischen Wales eilten den bedrohten Angehörigen aus Gloucestershire zu Hilfe und gemeinsam trieben sie dann die Iren zurück. Offiziere mit gezogenen Säbeln und Revolvern bedrohten die Führer des Angriffs mit dem Tode, und mit Hilfe einer größeren Abtheilung wurden zuletzt die Iren in ihre eigenen Zelte getrieben.

**Mannigfaltiges.**

**Gewaltiges Schadenfeuer.** Ein Theil der Werke der Standard Oil Company in Bayonne (New-Jersey) ist niedergebrannt. 17 Tanks mit je 30,000 Barrels Del sind explodirt. Fünfzig Schiffe wurden durch Schlepper aus den Docks gezogen. Baumstämme und Klöße sind in einem Halbkreis im Wasser ausgelegt worden, damit das brennende Del sich nicht auf dem Wasser weiter verbreiten und die Schiffe zerstören kann. Der Schaden der Standard Del-Fabrik wird auf 2 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

**Ein Fachmann über das Zeppelinische Luftschiff.** Die Meinungen über den Werth des Zeppelinschen Luftschiffs sind stark getheilt, und gegenüber recht enthusiastischen Stimmen fehlt es nicht an skeptischen Neußerungen von Fachleuten, die wir zum Theil bereits wieder gegeben haben. Ein Sportsmann spricht sich nun über das neue Flugverfahren folgendermaßen in der „Allg. Sp.-Ztg.“ aus: Es ist

unbegreiflich, wie Fachleute, wirkliche Luftschiffer, glauben können, daß das Luftschiff Zeppelins jemals praktische Verwendung und praktischen Werth erlangen könne. Es ist ein wunderbar ausgeführtes — Riesenspielzeug, seine Ausfahrten sind hochinteressante, für Alle, die noch an den lenkbaren Ballon glauben, sehr lehrreiche Experimente, aus welchen sich aber zum Schlusse nur die Erkenntniß ergeben wird, daß der lenkbare Ballon in der Praxis nichts taugt. Im besten Falle ist es möglich, daß es dem Grafen Zeppelin gelingt, wenn er besonderes Glück mit dem Wetter hat, einen momentanen Scheinerfolg zu erreichen. Der Ballon wird ja, wie schon oben gesagt, fliegen und sich steuern und lenken lassen. Bei Windstille oder nur schwachem Winde wird er wirklich in der Luft manövriren und an die Aufstufsstelle zurückkehren können. Das Verderben droht aber bei der Landung. Selbst im günstigsten Falle wird sich diese mit dem kolossal großen und dabei so delikaten Apparate unendlich schwierig gestalten, und auch wenn sie schließlich bei sehr schwachem Winde gelingt, wird sich dabei für den Fachmann zeigen, daß eben bei nur etwas stärkerem Winde eine Landung ohne Katastrophe für das Fahrzeug gar nicht denkbar ist. Ein Luftschiff aber, das eine Million kostet und bei jeder Landung in normalem Wetter zu Grunde geht, besitzt wohl nicht die Eignung, jemals Verwendung für praktische Zwecke zu erlangen.

**Aus Konitz** wird berichtet, daß der Präparand Speißiger, ein früherer Mißthüler des ermordeten Winters, nach einem langen Verhör vor dem Untersuchungsrichter wegen Verdachts des Meineids verhaftet wurde. Er soll bei seiner letzten Vernehmung eidliche Belundungen über angebliche Thatsachen gemacht haben, über welche er vorher jede Wissenschaft ab-leugnete. Speißiger war als Zeuge vorge-laden worden, um Auskunft über den Ver-kehr Winters mit den jüdischen Mädchen Caspari und Tichler sowie der Tochter des Schlächter-meister Hoffmann zu geben.

**Noch eine morganatische Ehe** im Hause Habsburg wird jetzt bekannt. Es wird aus Ungarn gemeldet, daß auch der vor einem Jahre verstorbene Erzherzog Ernst morganatisch verheirathet war, und zwar mit einer Ungarin, die später zur Baronin Wallburg ernannt wurde. Sie schenkte dem Erzherzog drei Kinder, die alle am Leben sind.

**Der Jopf der Chinesen** in Berlin ist gefallen. Das hat die Pekinger Revolution bereits bewirkt. Die Berliner chinesische Kolonie hat europäische Tracht angelegt. Da aber zu dieser der Jopf schlecht passen würde, haben sie auch der Hauptsache sich für die Kultur des Westens entschieden. Und deren Durch-führung ging schneller, als es die Söhne des Ostens wahrscheinlich selbst erwarteten. Sie schafften sich Perücken an, und so in allen Ständen europäisch ausgerüstet, wagen sich die Herren wieder in die Dessenlichkeit, die sie seit Eintritt der Krisis ängstlich gemieden hatten.

**Ein furchtbarer Taifun** in Tjingtau hat am 26. Mai von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends gewüthet und kaum beschreibliche Verwüstungen in den Straßen angerichtet. So ist die neugebaute massive Apotheke eingestürzt, das Lazareth, ein prächtiges Gebäude vollständig abgedeckt, einem dortigen Bau-meister ist das Dach und Gebälk seines massiven Wohnhauses heruntgerissen, der Stall eingestürzt, drei Pferde getödtet, das Bauver-

waltungsgebäude ist eine Ruine. Drei große Bogenfenster der evangelischen Kirche wurden mit dem Rahmen in das Innere der Kirche geschleudert, die anderen Fenster zertrümmert. Am besten haben noch, wie ein dortiger Vertreter der Firma Christoph & Neumark, Altien-Gesellschaft, berichtet, die Baracken standgehalten, nur eine ist mehrere Meter weit fortgetragen worden. Der Sturm war so heftig, daß er die Menschen, die sich auf die Straße wagten, einfach umwarf, und ihnen den Kies der die Wege theilweise bedeckte, wie Hagel in das Gesicht trieb, nachher ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Auch das Gouvernementsgebäude ist halb abgedeckt worden.

**Der „versteinerte Mann“** stellte sich in der Berliner medizinischen Gesellschaft vor. Kein Geringerer als Professor Virchow zeigte bereits im Jahre 1894 dieses unglückliche Menschenkind, dessen Körper in einem langsam fortschreitenden Verkümmernsprozess begriffen ist, den Mitgliedern der Gesellschaft; er erläuterte auch den in seiner Eigenart ganz einzigen Fall. Der jetzt 36 Jahre alte Mann, der aus einer kleinen Stadt Rumäniens stammt, ist infolge der zunehmenden Verkümmerns nur noch mühsam im Stande, sich zu bewegen; seine Körperoberfläche zeigt allenthalben ein förmliches Gitterwerk steinharter, inögherner Spangen und Stränge, seine Riefen sind so fest verwachsen, daß er den Mund nicht mehr öffnen kann. Er hat sich daher selbst einige Zähne ausgebrochen und führt so durch die entstandene Lücke Nahrung mittelst eines Schlauches ein. Die seltsame Krankheit schreitet in einzelnen Anfällen unaufhaltbar fort; doch fühlte sich der Vermittler in der Zeit zwischen den Anfällen noch immer so wohl, daß er es über sich gebracht hat, sich eine Gefährtin fürs Leben zu nehmen.

**Priester, Ehebrecher und Mörder.** Wie aus der russischen Gouvernementsstadt Drel geschrieben wird, gelangte im dortigen Bezirksgericht nach siebentägiger Verhandlung dieser Tage ein Kriminalprozess gegen einen höheren Geistlichen, den Archimandriten Wassilij Timofejew, dessen Diener Boxis Samoschin sowie gegen die 18jährige hübsche Bäuerin Jewdofija, Xenow, welche der Ermordung des 20jährigen Bauern Xenow, des Ehemannes der Jewdofija, angeklagt waren, zum Abschluß. Der etwa 40jährige Geistliche, eine ungewöhnlich schöne staltliche Erscheinung, der mit der Angeklagten vor deren Hochzeit bereits von ihrem 14. Lebensjahre an ein Verhältnis unterhielt und dasselbe, als das Mädchen heirathete, fortsetzte, wurde beschuldigt, im Einverständnis mit seiner Geliebten, ihren unbequemem Ehemann beseitigt zu haben, indem er seinen Diener Samoschin mit der Ausführung des Mordes betraute. Letzterer führte die Mordthat aus, indem er den Xenow hinterücks niederstach. Das Gericht, welches den Prozess unter Ausschluß der Dessenlichkeit verhandelte, verurtheilte den Geistlichen zu 20, seinen Diener zu 10 Jahren Zwangsarbeit in Sachalin, sprach hingegen die Gattin des Gemordeten frei.

Feinste  
**französische Parfüms,**  
Erytris und Espatris.  
**Morsellen,**  
Rosen, Orangen, Citronen.  
**Apotheke in Ahrensburg.**

Klopfen geöffnet hatte; er war nämlich mit der Neugesaltung der Dinge gar nicht zufrieden.

Es war am zweiten Tage von Wilsoens Aufenthalt auf Slymans Farm nachmittags, als ein Neger zu Smith gelaufen kam mit der Kunde, „Majja“ Slyman liege in der Hütte des Marius, eines seiner Schwarzen, und verlange nach ihm.

Smith triumphierte. Aha, da waren die englischen Truppen in der Nähe, und die Fremdherrschaft auf der Farm mußte bald ein Ende nehmen. Sofort eilte er, dem Rufe seines Herrn Folge zu leisten.

Aber wie erschrak Smith, als er seinen Herrn zu Gesicht bekam. Dieses aufgedunsene, über und über verschollene Gesicht, diese unförmliche Gestalt, war das der stolze Freiwilligen-Führer von Natal, als der Slyman in den Krieg gezogen war? Der Mann war garnicht wiederzuerkennen, so war er in dem Gesicht am vergangenen Vormittage zu-gerichtet worden. Die Haut an Gesicht und Händen war zerfetzt und zerstoßen, die Fleischttheile hoch aufgeschwollen; außerdem war der rechte Arm gebrochen und dazu war er die Beute eines gefährlichen Fiebers, das noch erhöht wurde durch die Wuth darüber, daß er hier mit zerschundenem Körper und gebrochenem Arm liegen mußte, während der Feind nach Gutdünken auf seiner Besizung schaltete und waltete.

Und Smith sorgte nach dafür, daß die Wuth seines Herrn sich nicht mäsigte.

Seine Erzählung, wie Andreas Wilsoen mit Mary Slyman verkehrte, goß Feuer in die Adern Slymans, und in Raserei verfiel er, als er erfuhr, daß der Farmer Heyn die Idee mit den Bienenkörben ausgeheckt hatte, ja, daß er mit seiner List sich selber gerühmt hätte.

Unter furchtbaren Eiden schwur ihm Slyman entsehlliche Rache, die Rache sollte unmenlich, teuflisch werden. Slyman raste derraßen, daß er in ein hitziges Fieber verfiel, welches ihn an den Rand des Grabes brachte.

Unterdessen ruhete sich Wilsoens kleine Macht von allen Strapazen aus. Das Erscheinen der kleinen Burenabtheilung in dieser ohnehin nicht allzu englandfreundlichen Gegend hatte zur Folge gehabt, daß in Prieska und Oriquia Town die Afrikanderbevölkerung sich erhob und selber die englischen Besatzungen verjagte; Wilsoen brauchte sich also dieserhalb mit den Seinigen gar nicht anzustrengen. Außerdem kamen ihm fast jeden Tag Zugler zu, jedoch der Aufenthalt auf Slymans Farm länger ausgebeht wurde, als ursprünglich beabsichtigt war.

Für viele Kämpfer der kleinen Macht war ja das recht angenehm; aber dem alten Heyn paßte diese unfreiwillige Ruhe garnicht. So hatte er sich denn eine Unterhaltung ausgesonnen, die ihm eines Mannes würdig erschien; er wanderte jeden Tag zu dem eine halbe Stunde entfernten Baasfluß hinunter, um dort auf Wasservogel und Krokodile zu jagen.

Eine Woche seit der Ankunft Wilsoens auf Slymans Farm war vergangen, eine Woche voll von Frieden und Glüd; auch in die Herzen zweier Menschen war das Glüd eingezogen, die sich bis dahin fremd gegenüber-gestanden hatten, in die Herzen Friederidens und von Matthäus Heyn. Der stattliche jugendliche Mann fühlte sich seltsam zu der jungen Arztin hingezogen, die so muthig und lähnen allen Fährnissen trotzte und in die Welt hinausgezogen war; Friederide aber erkannte unter dem rauhen Neukern des jungen Mannes das goldene Herz des erfahrenen und wahrhaft gereiften Menschen.

Aber schon hob das Unglück das Haupt und sollte bald wie ein Donnerschlag in das friedliche Glüd von Slymans Farm hinein-plagen.

Die sieben Tage hatten bei Slyman, der in der Hütte seines Regers Marius liegen geblieben war, Wunder gewirkt. Dank der Behandlung eines tüchtigen Arztes war das Fieber gewichen, und die Genesung machte schnelle Fortschritte. Slyman fühlte sich wieder neu belebt, und mit teuflischem Vergnügen dachte er über die Rachepläne nach, welchen seine Feinde erliegen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

**Kreisarchiv Stormarn V 6**

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

047

**Wochen-Bericht**

Hamburger Butterlaufleute.  
Hamburg, 6. Juli.  
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität: Mk. 100-106, 2. Qualität 98-99 fehlerhafte u. ältere Mk. 90-96, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mk. 82-90, Galzische und ähnliche verzollt Mk. 83-87, Finnländische Sommer 84-88, Amerikanische - Russische 94-100 Mk.

**Anzeigen.**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Oldensfelde belegene, im Grundbuche von Oldensfelde, Band III Blatt 92, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des - jetzt verstorbenen - **Maurermeisters**

**Friedrich Carl Christian Techent** in Altrahstedt eingetragene Grundstück, groß 6 ar. 97 qm. mit 360 M. Nutzungswert

am 1. September 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - versteigert werden.

Ahrensburg, 6. Juli 1900.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung!**

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

**H. Timm,**  
Prozeßagent, Ahrensburg,  
Hamburgerstraße 8.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Heleolin.**

Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei Aug. Prahl, Ahrensburg und Otto Hollander, Trittau.

**Photographisches Atelier**

von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg, Hordel 4.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

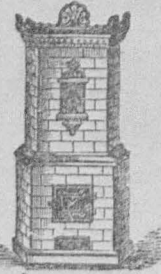
**Technikum Gutin,**

Maschinenbau-, Bauwerks-, Tiefbau-, Wege- und Bahnammeister-Schule mit Praktikum. Abiturienten anderer Bauhöfen finden weitere Ausbildung. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Programm kostenlos durch **Dir. Klücher.**

**H. Schmidt,**

Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frl. Wall.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



**englischen Herden und Oefen**

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“** anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Deutsche Orts- und Landeskunde.

**Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,**

britte, neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten und 276 Wappenbildern.

In Halbheft geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf. Ein Heftbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70.000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, flüssige Staaten und deren Verwaltungsbereiche sowie alle legenden erwidernswürdigen Ortsnamen, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanknoten, Bant, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

Prospecte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.



**Die holsteinische Küche.**

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Ruf.** Elegant gebunden Mark 3,50

Vorrätig in G. Ziehl's Buchhandlung, Ahrensburg.

**Stollwerck's**

**Chocolade und Cacao**

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Herausgegeben vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt:

**Vogelwandtafel I und II**

Format 100 mal 140 cm., auf Leinwand gezogen, zum Aufhängen. I 57, II 50 der beliebtesten deutschen Vögel in Lebensgröße in Farbendruck. Ein prächtiger Wandschmuck, à Mk. 6.- frei.

Hans Freiherr von Berlepsch:

**Der gesammte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung.**

Mit 8 Chromotafeln, 17 Textillustrationen und 94 Textseiten. Hübsch kartoniert Mk. 1.-. (Binnen Jahresfrist 4 Auflagen, 15 000 Exemplare).

**Die nützlichen u. die schädlichen Vogelarten.**

Je 24 feine Chromotafeln nebst Text, hübsch gebunden einzeln à Mk. 2.- Zusammen frei dort für Mk. 3.-. Bisherige Verbreitung: 50 000 Exemplare. In vielen Schulen, namentlich für Berliner bezogen.

Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

**Nataly von Eschstruth.**

Illustrierte Romane u. Novellen Erste Folge,

vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig,** Johannisallee 1.

**Heinr. Krüger,**  
Steinkamp 4. Ahrensburg, Steinkamp 4.  
empfiehlt:  
**Landwirthschaftliche Maschinen,**  
als:  
Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wiesenegegen  
**Düngemittel:**  
**Phosphate, Kainit und Knochenmehle,**  
sowie  
sämmliche **Futterstoffe.**

**STOEWER'S GREIF**  
  
SIND TADDELLOS GEBAUT.

Greif 31 a - ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.

Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

**Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin.**  
ca. 1600 Arbeiter.

Stoewer's Nähmaschinen weitest in Vorzüglichkeit der Construction mit

Stoewer's Greif-Fahrrädern. Vertreten auf der Pariser Weltausstellung. Vertreter gesucht!

Anser **Lieblingsblatt** ist die **Deutsche Moden-Zeitung** und hat viel vom Reich, denn hier sind alle Moden in gefälliger deutscher Sprache in freier, leicht verständlicher, doch den neuesten Moden treu. Die deutsche Moden-Zeitung liefert die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck. Erstes u. größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Gesucht zu sofort ein tüchtiger Hausknecht und Hausdiener bei gutem Lohn. Hotel Posthaus, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. August ein ordentliches, kräftiges Mädchen, welches Lust zum Kochen hat. Bezirkskommissar Lemcke, Wandsbek, Königstr. 18, pl.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht zu sofort ein junger Knecht in Wochenlohn von W. Lehmbek, Tonndorf.

Gesucht sofort tüchtige Maurer u. Zimmerer. Stundenlohn 50 Pfg. Gemeinshaus Gr. Wandsdorf.

Sofort gesucht ein tüchtiger Knecht von Fr. Schröder, Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg, Neuestraße.

Billig zu verkaufen ein großes Firmenschild, freistehend mit Pfählen, Schildgröße 90 x 110 cm. Näheres in der Expedition des „Local-Anzeiger“ Altrahstedt.

**P. H. Callsen, Stensburg** liefert hochglänzendes u. fleckfreies **Fußbodenöl,** stets klar und blank, trocknet in ca. 5 Stunden, per Pfd. 60 Pfg. **Bohnerwachs** für Fußböden, Einoleum und Möbel, per Pfd. 1 Mark inklusive. Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl in Ahrensburg.

**Homöopathie!** Sichere Heilung, auch der unheilbar gehaltenen Leiden, Lungenerkrankungen, Magen-, Nierenleiden, Rheumatisches Gicht, Asthma, Bleichsucht, Scrophulose, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Hautauschlag, Weinschäden, Krebs, Syphilis, Schwächezustände und alle geheime Leiden. Auswärts brieflich. Sprechst. 9-2 Uhr (auch Sonntags). **Fr. Krüger,** homöopath. Institut Hamburg, Nordstr. 113. Vom 1. April ab Steindamm 41.

**Missionsfest** in den Rauhenbergen bei Gr.-Hansdorf am 15. Juli, Nachm. 3 Uhr.

Gesucht zu sofort ein tüchtiger Hausknecht und Hausdiener bei gutem Lohn. Hotel Posthaus, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. August ein ordentliches, kräftiges Mädchen, welches Lust zum Kochen hat. Bezirkskommissar Lemcke, Wandsbek, Königstr. 18, pl.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht zu sofort ein junger Knecht in Wochenlohn von W. Lehmbek, Tonndorf.

Gesucht sofort tüchtige Maurer u. Zimmerer. Stundenlohn 50 Pfg. Gemeinshaus Gr. Wandsdorf.

Sofort gesucht ein tüchtiger Knecht von Fr. Schröder, Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg, Neuestraße.

Billig zu verkaufen ein großes Firmenschild, freistehend mit Pfählen, Schildgröße 90 x 110 cm. Näheres in der Expedition des „Local-Anzeiger“ Altrahstedt.